

# „Gefällt mir“-Knöpfe für ergraute Köpfe

In München sitzt das neue soziale Netzwerk Seniorbook, das Menschen ab 45 ansprechen will. Die Idee kommt von einem Bauunternehmer aus Niederbayern

**München** – Die einen nutzen „like-but-tons“ – die anderen bewerten einen Artikel als „lesenswert“. Die einen „verlinken“ Kommentare – die anderen nutzen die Funktion „weetersagen“. Die einen, das sind die Mitglieder von sozialen Netzwerken wie Facebook, StudiVZ oder „Wer kennt wen“. Die anderen sind die Nutzer der neuen Plattform Seniorbook. Seit knapp vier Monaten hat sich in die Landschaft der sozialen Netzwerke dieses neue Portal für Menschen ab 45 Jahren eingereiht. Der Name signalisiert ein Pendant zu Facebook. Und tatsächlich geht es auch auf [www.seniorbook.de](http://www.seniorbook.de) darum, Bekanntschaften zu knüpfen. Doch die Unterschiede in Aufmachung und Inhalten sind groß.

Auf den ersten Blick fällt die übersichtliche Struktur auf: schwarze Schrift auf weißem Grund, dezent farbige Applikationen sowie Fotos in einheitlicher Größe. Kurz: überschaubar. Der größte Unterschied liegt im Seitenaufbau, denn die Rubrik „Mein seniorbook“, in der das eigene Profil angelegt werden kann, ist hier nur eine von vielen. Die Idee hinter Seniorbook ist nämlich nicht nur, Freunde zu sammeln und kurze Statusmeldungen abzugeben, son-

dern sich auch über verschiedene Themen zu informieren. So können sich die Mitglieder unter der Rubrik „Themenwelt“ beispielsweise in Artikel zu Politik und Gesellschaft, Natur und Forschung oder Kultur und Unterhaltung einlesen, anschließend Kommentare abgeben und mit anderen Nutzern ins Gespräch kommen.

Besonders wichtig sei den Machern von Seniorbook, dass sich die Mitglieder ganz normal unterhalten könnten. „Wie im normalen Leben“, sagt Thomas Bily, Gründer und Vorsitzender der Seniorbook AG, die an der Maximilianstraße ihren Sitz hat. Dies mache das Portal europaweit, wenn nicht gar weltweit einzigartig.

Bereits vor rund drei Jahren kam die Idee für Seniorbook auf. Ein niederbayerischer Bauunternehmer, der vorwiegend Seniorenwohnheime errichtet, bemängelte die fehlende Kommunikation zwischen den einzelnen Institutionen und ebenso zwischen deren Bewohnern. Er war der Ansicht, dass ein Netzwerk allen Beteiligten zugute käme. Deshalb ließ er den Namen Seniorbook für sich schützen, ohne ihn aber zu nutzen.

Ein Jahr später wurde Thomas Bily mit

ins Boot geholt. Der heute 47-Jährige war 21 Jahre lang im Verlagswesen tätig und brachte das Hintergrundwissen mit. Gemeinsam mit Markus Erl, ebenfalls Gründer und Vorsitzender, erarbeitete Bily ein Konzept für das neue Netzwerk. Von Beginn an war klar, dass nicht nur ein Seniorenwohnheim-Netzwerk entstehen, sondern eine breitere Masse der Gesellschaft angesprochen werden sollte. „Demografie und Digitalisierung passieren beide – ob man mag oder nicht“, so der 47-jährige

## Ältere Menschen sind häufig ängstlich und skeptisch, wenn es ums Internet geht

Münchner. Aus diesem Grund sei es heutzutage besonders wichtig, Angebote für ältere Menschen zu machen. Diese sind allerdings häufig ängstlich oder skeptisch, weswegen man sie auf besondere Art und Weise einladen und um ihr Vertrauen werben muss.

Den Machern von Seniorbook gelingt dies durch Transparenz. „Je älter die Menschen, desto wichtiger werden ihnen Wer-

te wie Heimat, Sicherheit und Verlässlichkeit“, erklärt Bily. „Diese wollen wir auf unserer Seite widerspiegeln“. Deshalb öffnen sich dort nicht plötzlich Werbebanner, und nur die absolut nötigsten Daten müssen zur Anmeldung angegeben werden: Name und E-Mail-Adresse. Auf deren Richtigkeit legen die Betreiber von Seniorbook allerdings großen Wert. Schließlich unterhalte man sich im realen Leben auch nicht mit anonymen Personen.

Die Realität spielt für die Seniorbook-Verantwortlichen insgesamt eine große Rolle. Auch bei der Gestaltung des Rubriken-Angebots haben sie sich nach dem eigentlichen Verhalten der Zielgruppe gefragt. Deshalb wurden nicht nur Themen wie „Krankheit“ und „knappe Renten“ umgesetzt. „Der Mehrheit geht es laut Umfragen gut – finanziell wie auch gesundheitlich“, begründet Thomas Bily. Die älteren Menschen wollten nicht nur jammern, sondern mit Gleichgesinnten über Neuigkeiten sprechen und sich über Aktivitäten informieren. Aus diesem Grund gehören auch die Rubriken „Bürgerhilfe“ sowie „Firmen und Vereine“ zum Angebot des Netzwerkes. Dort können sich Unternehmen

wie beispielsweise Pflorgeteams oder Thermalbäder vorstellen, aber auch private Projekte werden angesprochen. So nutzt ein Mitglied das Netzwerk beispielsweise für die Suche nach einem Roller für ein krebskrankes Kind in der Nachbarschaft.

Eine Schwierigkeit des neuen Netzwerkes sieht Thomas Bily allerdings im Namen. Denn mit dem Begriff „Senior“ verbinde man nur allzu oft Gebrechlichkeit – eine Assoziation, die der eigentlichen Idee hinter Seniorbook widerspricht. Vielmehr möchten die Macher den Begriff als Synonym für „Reife“ und „Erfahrung“ verstanden wissen. Eine Bedeutung, die allerdings erst bei einem genauen Blick auf das Portal und seine Funktionen offenbar wird. Trotzdem haben sich nach gerade einmal drei Monaten bereits 5000 Menschen auf Seniorbook angemeldet. Sie beteiligen sich nun rege mit Fotobeiträgen an der Pinnwand und schreiben Artikel für die Themenwelt. „Bei uns müssen sich die Nutzer eben ein bisschen anstrengen“, kommentiert Thomas Bily die Entwicklung des Netzwerkes. „Aber wie immer im Leben ist es da, wo man sich anstrengen muss, am besten.“

JESSICA MOROF